Evangelische Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Evangelische Beilage

zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 1 1948

Erscheint am 15. jeden Monats

Das erste Gebot

Ich bin der Herr dein Gott. Du sollst keine andern Götter haben neben mir. (2. Mos. 20, 2—3.)

Wir haben ein neues Jahr anfangen dürfen. Viele Gratulationen sind geschrieben worden, Karten und vielleicht auch Briefe. Es ist uns ein Bedürfnis, allen unseren Lieben einen Neujahrsgruß zu senden. Er soll ein Zeichen sein unserer Liebe und unseres Wohlwollens.

Und da ist einer, der hat uns auch lieb. Er ist uns wohlgesinnt. Du siehst ihn nicht, und doch ist er da. Du hörst auch seine Stimme nicht. Nicht darum, weil du gehörlos bist. Seine Stimme wird mit dem Herzen gehört. Das ist etwas ganz anderes als das Hören mit dem Ohr. Er grüßt dich zum neuen Jahr und sagt: «Ich bin der Herr dein Gott.» Das ist ein merkwürdiger Neujahrsgruß. Du weißt zuerst nicht, was er bedeuten soll. Sobald du aber nachdenkst, merkst du, das ist mehr als ein gewöhnlicher Gruß. Das ist ein ganz persönliches Angebot. Der Allmächtige bietet sich dir an als *dein* Herr und *dein* Gott. Das will sagen: Auf mich kannst du dich verlassen. Meine Hilfe darfst du in Anspruch nehmen. Gehe nur ins neue Jahr hinein! Ich behüte dich. Ich bin bei dir in der Not. Ich rette dich in Gefahr. Ich segne deine Arbeit. Ich leite dich auf all deinen Wegen.

Man könnte lange fortfahren, um alles zu sagen, was das bedeutet: «Ich bin der Herr *dein* Gott.» Aber nicht wahr, das ist viel mehr als alle Neujahrswünsche, die wir einander schreiben?

Freilich, Gott fordert etwas von dir. Selbstverständlich! Er verlangt dein völliges Vertrauen, deinen willigen Gehorsam. Der allmächtige, reiche Gott im Himmel nützt dir gar nichts, wenn du dich ihm nicht willig hingibst. Darum fügt er seinem Gebote bei: «Du sollst keine andern Götter haben neben mir.» Mahnend hebt er den Finger empor: «Keine andern Götter!»

Alles, dem du mehr vertraust als Gott, das sind andere Götter. Es kann das Geld sein. Vielleicht bist du es selber, indem du denkst: Ich habe viel gelernt, ich bin gescheit. Wer sollte mir etwas zu sagen haben? Es können auch andere Menschen sein, auf die du deine ganze Hoffnung setzest.

Achte auf den Neujahrsgruß deines Gottes! Gehe mit ihm hinein ins neue Jahr! Du wirst besser versorgt sein und wirst glücklicher sein auf deinem Wege als alle andern, die es ohne ihn machen wollen.

Der reichste Mann

Ein reicher Gutsbesitzer ritt eines Tages bei einem armen Steinklopfer vorbei. Er kniete den ganzen Tag und klopfte fröhlich seine Steine. Das wunderte den Gutsbesitzer. Er sagte: «Wie kannst du auch singen und fröhlich sein bei deiner schweren Arbeit?»

«Herr, der liebe Gott hat mir dieselbe aufgetragen. Wenn ich auch im Schweiße des Angesichtes mein täglich Brot essen muß, hat mir Gott dazu doch ein fröhlich Herz gegeben.» Das gab dem Gutsbesitzer zu denken. Er ritt heim.

Daheim war es ihm, als ob auf einmal eine Stimme in seinem Herzen laut spräche: «Diese Nacht wird der reichste Mann im Dorf sterben.» Furchtbare Angst erfaßte ihn. Diese Botschaft konnte doch nur ihm gelten. Er rief den Arzt herbei. Dieser aber erklärte: «Sie sind ganz gesund. Schlagen Sie sich diese Grillen aus dem Kopf!» Aber der Reiche läßt sich nicht beruhigen. Er geht nicht zu Bett, sondern läuft die ganze Nacht angstvoll hin und her. Jeden Augenblick erwartet er seinen Tod. Endlich wird es Morgen. Da kam ein Mann aus dem Dorfe und berichtete: «Der Steinklopfer ist letzte Nacht gestorben.» Da fiel es dem Gutsbesitzer wie Schuppen von den Augen. «Ich Tor», sagte er, «warum sah ich es nicht ein, daß ich nicht der reichste, sondern trotz meines Geldes vielleicht der ärmste Mann des Dorfes bin?» Er suchte von nun an Gott von ganzem Herzen und wurde so auch reich in Gott.

Wer nur den lieben Gott läßt walten
Und hoffet auf ihn allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten,
In aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
Der hat auf keinen Sand gebaut.